

| | |
|--|----|
| Vorwort | 5 |
| 1. Einladung zum Leben | 7 |
| Exodus 20,8-11 (Janet Morgan) | |
| 2. Eine Antwort direkt vom Himmel | 11 |
| Josua 1,9 (Silke Stattaus) | |
| 3. Echt und wahr | 16 |
| Psalm 33,4 (Elke Werner) | |
| 4. Fallen schon, aber nicht abstürzen | 21 |
| Psalm 62,2-3 (Doro Zachmann) | |
| 5. Barfuß im Herzen | 26 |
| Psalm 84,6 (Christina Brudereck) | |
| 6. Hilfe, was überrollt mich da? | 31 |
| Psalm 91,1-2 (Beata Widmann) | |
| 7. Mein Herzensgebet | 35 |
| Psalm 119,18 (Monika Kuscmierz) | |
| 8. Es ist alles gut zwischen uns. | 38 |
| Psalm 139,14 (Edelgard Jenner) | |
| 9. Das passt | 43 |
| Sprüche 3,4-5 (Kerstin Wendel) | |
| 10. Kann ich noch glauben? | 48 |
| Jesaja 7,9 (Nahamm Kim) | |
| 11. Du rufst mich mit Namen | 52 |
| Jesaja 43,1 (Christiane Rösel) | |
| 12. Wenn Gott jauchzt. | 57 |
| Zefanja 3,17 (Vreni Theobald) | |
| 13. Glücklich ist, wer nicht an mir zweifelt. | 61 |
| Matthäus 11,6 (Else Diehl) | |
| 14. Wegrandgedanken. | 65 |
| Markus 10,46-52 (Milena Sêlemba) | |



3. Echt und wahr

von Elke Werner

*Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiss.*

Psalm 33, 4

Ich weiß nicht, wie oft ich diesen Vers gelesen habe. Vielleicht tausendmal? Tausendmal gelesen und nichts ist passiert. Ich war noch ein Kind. Der Vers war in unserer alten Kirche in Duisburg hinter dem Altar an der Wand zu lesen – in altdeutscher Schrift. Die Schrift machte mir damals keine Probleme, denn in der Schule schrieben wir alle Aufsätze und Schönschreibübungen in der Sütterlinschrift. Ich sah diesen Vers jeden Sonntag während des Kindergottesdienstes. Immer und immer wieder las ich ihn, aber er hatte so gar nichts mit mir und meinem Leben zu tun. Was, dachte ich, hat Gott mir denn zugesagt? Und was wird er halten?

Ich kannte Gott noch nicht. Und ich wusste noch nichts davon, dass man mit Gott reden kann und dass er antwortet. Ich kannte viele Geschichten über Jesus, denn die wurden mir ja in der Kirche erzählt. Aber ich wusste nicht, dass Jesus auch heute noch lebt und dass er selbst das beste Beispiel dafür ist, dass diese Aussage stimmt. Erst als ich bewusst den Schritt unternahm, mit Gott zu leben und ihm mein Leben anzuvertrauen, verstand ich diesen Vers.

Ich kann Gottes Wort trauen. Seine Worte stimmen mit seinen Taten überein. Das habe ich erfahren. Dabei geht es in erster Linie um Gottes Wort, wie es uns in der Bibel überliefert ist. Ich vertraue dem Wort Gottes, und mehr als tausendmal hat es in den letzten Jahren genau bei mir ins Schwarze getroffen und mich ermutigt, meinen Weg mit Gott weiterzugehen. Oft war das Wort Gottes der Trost,

den ich brauchte, gab mir die Wegweisung, die ich erbeten habe. Ja, das Wort Gottes ist wahrhaftig. Es ist wahr und Gott übernimmt die Haftung für sein Wort. Er löst es ein.

Etwas schwieriger ist das mit den Zusagen Gottes. Nicht etwa, weil Gott sie nicht einhält, sondern weil es für mich oft schwer ist zu unterscheiden, welche der Zusagen jetzt wirklich für mich gelten und welche ich gerne auf mich beziehe, die aber gar nicht für mich bestimmt sind. In der Übersetzung: „Neues Leben Bibel“ lautet der Vers folgendermaßen: „Denn das Wort des Herrn ist wahr, und auf das, was er tut, kann man sich verlassen.“ Hier ist die Tat schon vorausgesetzt, wohingegen bei Luther die Zusage vor der Tat steht. Beide Übersetzungen ergänzen sich sehr gut und erklären gemeinsam, worum es geht. Gottes Reden und Gottes Tun sind eine einzige Handlung Gottes. Wenn er etwas sagt, dann ist es schon da, wie bei der Schöpfung. Er sprach – und es wurde. Wenn Gott also etwas zusagt, dann ist es schon so gut wie geschehen, auch wenn evtl. noch viele Jahre unserer Zeitrechnung dazwischen liegen.

Dieses Wort an der Kirchenwand hat mich begleitet. Die Zusagen Gottes sind für mich wichtige Orientierungspunkte gewesen. Bis heute zum Beispiel das Wort in Johannes 7, 38: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Dieses Wort tröstet mich, wenn ich müde von einer Autofahrt am frühen Morgen bei einem Frühstückstreffen in einem weit entfernten Ort ankomme, mich und meine Bücher ins Gemeindehaus oder die Stadthalle schleppe, dann erschöpft am Tisch Platz nehme und denke: „Diese Frauen sind jetzt alle hier, weil sie etwas von dir erwarten. Die Veranstalter haben sich sehr viel Mühe gemacht und jetzt ist es an dir, die Erwartungen zu erfüllen.“ Dann erinnere ich mich an dieses Wort und bitte Gott, dass seine lebendigen Ströme trotz meiner Müdigkeit fließen. Und ich erlebe immer wieder, dass genau das geschieht. Dass Gott mir Kraft gibt und Freude. Und dass er damit seine Verheißung erfüllt. Gottes

Zusagen sind wahr. Sie tragen. Sie tragen durch. Sie erfüllen sich. Jetzt und heute.

In letzter Zeit erlebe ich mehr und mehr, wie junge Leute durch ihren Religionsunterricht verunsichert sind, ob Gottes Wort überhaupt wahr ist, ob die Bibel überhaupt Gottes Wort ist. Das macht mich traurig. „Des Herrn Wort ist wahr“, das kann ich aus vollem Herzen unterschreiben. In meinem theologischen Examen fürs Lehramt hatte sich mein Prüfer mit dem Thema vertan. Statt über Amos geprüft zu werden, sollte ich aus drei Themen über Jesus auswählen. Das war ein Schock, denn darauf war ich nicht vorbereitet. Ich wollte schon frustriert die Unterlagen abgeben und gehen, doch dann sagte der Prüfer: „Wenn sie abgeben, sind Sie durchgefallen. Schreiben Sie irgendwas...“. Gesagt, getan. Ich schrieb zum Thema: „Was wir über Jesus wissen können.“ Ein spannendes Thema für mich als Christin.

Ich schrieb, dass wir in der Bibel vertrauenswürdige Hinweise haben, wer Jesus war. Die Berichte über sein Leben sind zum Teil von Augenzeugen verfasst oder berichtet und bestätigt worden. Sie sind vertrauenswürdig, weil sie nichts glorifizieren. Es wird ehrlich und offen über Versagen und Schuld berichtet, über Angst und Scheitern der Jünger. Es werden keine „Helden gemacht“, sondern alle Evangelisten sind bemüht, die Wahrheit zu überliefern. Für mich ist das ein Argument dafür, dass das Neue Testament wahrhaftig und ehrlich berichtet. Dass die Schrift zuverlässig ist und dass man ihr vertrauen kann.

Mein Mann erzählte einmal, dass er als Austauschschüler in den USA in den siebziger Jahren eine Aufgabe für die Schule erledigen musste: Zu einem selbst gewählten Thema sollten die Schüler auf 100 Karteikarten Stichworte oder Belege sammeln. Er wählte das Thema: „Verheißungen im Alten Testament und ihre Erfüllungen im Neuen Testament“. Kein typisches Thema für einen Teenager. Aber sehr hilfreich für ihn, denn er hatte noch nicht mal das Buch Jesaja durch, als er schon die 100 Karten mit Übereinstim-

mungen von Verheißungen und Erfüllungen zusammengetragen hatte. Gottes Zusagen haben sich in Jesus erfüllt. Und weil das damals so war, kann ich heute vertrauen, dass Gott auch heute zu seinen Zusagen steht.

Doch was ist mit den Zusagen, deren Erfüllung auf sich warten lässt? Bei der Antwort auf diese Frage hat mir ein Bild geholfen: Stellen Sie sich vor, sie sehen ein Bergmassiv vor sich. Ein Berg schiebt sich optisch vor den anderen und es erscheint einem, als seien sie alle ganz nah beieinander oder es sei nur ein einziger Berg. Doch wenn man näher dran ist, wird man sehen, dass zwischen den Bergspitzen noch große Täler liegen und auch vielleicht noch kleinere Berge, die hinter den großen verschwinden. In der Gesamtschau kann man das gar nicht erkennen. So kann es gut sein, dass Gott in seiner Sicht der Verhältnisse den großen Plan beschreibt und sozusagen das Bergmassiv mit seinen Gipfeln in seinen Verheißungen meint. Und wir wundern uns dann, dass manche Erfüllung der Verheißung so lange auf sich warten lässt und so schwere Wege mit einschließt. Das liegt an Gottes Sicht und unserer Sicht, die durch Zeit und Raum eingeschränkt ist auf andere Dimensionen als die Gottes.

Hätte ich damals schon geahnt, dass es so spannend sein kann, mit Gottes Zusagen zu leben, der Vers an der Wand wäre lebendig für mich geworden. Die tausend Mal, die ich ihn gelesen habe, wären vielleicht schon tausendmal wahr geworden durch Dinge, die ich selbst erlebt hätte. Damals war Gottes Wort mir noch ein Rätsel, Gott war weit entfernt. Doch heute, durch den direkten Draht zu Gott, durch die liebevolle Beziehung zu ihm, lese und höre ich diese Worte anders. Sie sind an mich direkt gerichtet. Das Wort des Herrn ist wahr für mich. Und was er mir zusagt, das hält er gewiss für mich ein. Ich würde den Vers gerne anders an meine Wand schreiben: „Des Herrn Wort – an mich – ist wahr. Und was er mir – in seiner Liebe

**Des Herrn Wort
– an mich – ist
wahr. Und was
er mir – in seiner
Liebe und Weis-
heit – zusagt, das
hält er – für mich
– gewiss.**

und Weisheit – zusagt, das hält er – für mich – gewiss.“ Das macht mir Mut, mich ganz auf Gott zu verlassen. Auf wen sonst?

Herr, dein Wort, die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir;
denn ich zieh es aller Habe
und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.
(Nikolaus Graf von Zinzendorf)



Elke Werner, 56 Jahre, Leiterin des Christus-Treffs in Marburg, Leiterin der internationalen Frauenarbeit der Lausanner Bewegung, Referentin und Autorin